

Johann Heinrich Vincent Nölting

Entwurf einer an dem dießjährigen Bußtag in der hiesigen Domkirche zu haltenden Vormittagspredigt über Joel 2, 12. 13. : So spricht der Herr: Bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten mit Weinen mit Klagen ...

Hamburg: gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer, 1785

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751471071>

Druck Freier  Zugang



l
32.



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1751471071/phys_0001

DFG

1695

FL-3532.

Entwurf

einer

an dem dießjährigen Bußtag

in

der hiesigen Domkirche

zu haltenden

Vormittagspredigt

über

Joel 2, 12. 13.

So spricht der Herr: Befehrt euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten mit Weinen mit Klagen. Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider, und befehrt euch zu dem Herrn eurem Gott. Den er ist gnädig barmherzig geduldig und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Strafe.

Von

Joh. Hinr. Vinc. Nölting

Professor in Hamburg.

Hamburg,

gedruckt und verlegt von Nicolaus Conrad Wörmer.

1785.

H-3532

In dem Entwurf der Predigt am Bußtag des vorigen
Jahrs ist der Druckfehler auf der 13 Seite in der 25 Zeile,
welcher den Sinn ganz verstellt, so zu verändern: wozu
man keine natürliche Neigung und starke äußere Nei-
hung hat.)



Joel 2, 12. 13.

So spricht nun der Herr: Befeht euch
zu mir — und reuet ihn bald der
Strafe.

Die Rückkehr der Menschen zu Gott.

I. Gott wünscht ihre Rückkehr, und er-
bietet sich, sie anzunehmen.

I. Er ist gnädig barmherzig und von grosser
Güte. Sein inniges Verlangen ist, daß alle
Menschen wahrhaftig und ewig glücklich werden. 1 Tim.
2, 4. Daher bemerkt er mit dem stärksten Mitleid ihre
Verirrungen von ihm, der Quelle alles wahren Guten,
und von seinen wohlthätigen Vorschriften, indem er alles
Unheil aufs genaueste kennt, was sie sich dadurch zuziehen.
Ezech. 18, 23. 32. Darum erklärt er so deutlich und
nachdrücklich, wie wichtig es ihm sey, daß sie ohne Zeit-
verlust und gänzlich von ihren Verkehrtheiten ablassen,
und sich so verhalten, daß es möglich werde, sie der höch-
sten Glückseligkeit theilhaft zu machen, welche ohne anse-
richtige und standhafte Bildung des Verstandes zur Wahr-
heit und des Herzens zur Tugend nicht Stat hat, Jes. 65, 2.

** 2

Es. 33, 11. Darum ist er auch geduldig, giebt ihnen Zeit, sich zu bessern 2 Petr. 3, 9. und sucht sie durch Güte zu gewinnen Röm. 2, 4. Selbst das Uebel, welches sie sich zuziehen, soll sie aufmerksam auf ihr Thun und aufs Künftige pflichtmäßiger machen. Jer. 2, 19. 3, 12. 13. Hof. 14, 2.

2. Wenn sie von ihren Irrwegen zu ihm zurückkehren: so reuet ihn bald der Strafe. Solcher Reue, da einer glaubt, unrecht wenigstens nicht vorsichtig genug gehandelt zu haben, gegen sich selbst unwillig ist, und das, was er gethan hat, aufzuheben wenigstens zu verändern sucht, ist Gott als der gütigste und weiseste nicht fähig. 4 Mose 23, 19. 1 Sam. 15, 29. Sondern der Sinn ist: Wenn theils seine Drohung, Sünder zu strafen, theils wirkliche Bestrafung derselben gründliche Besserung wirken: so hält er die Strafen dort zurück, Jer. 26, 3. 13, 19. 18, 8. 36, 3. 2 Mose 32, 12. 14. Amos 7, 3. 6. Jona 3, 10. und hier läßt er sie aufhören 2 Sam. 24, 16. Jer 42, 10. Der Grund davon ist seine grosse Barmherzigkeit. 2 Mose 34, 6. 7. Ps. 103, 8. 14. 106, 45. Jona 4, 2. 11.

3. Diese Erbarmungsvolle Erbietung und Erweisung ist am deutlichsten und stärksten geschehn in der Offenbarung Jesu Christi, das ist in seinen Belehrungen und Aufforderungen, seiner Erlösung von der Schuld und Strafe der Sünde, seinen Vorschriften, seinem Tugendmüßter, und seinen herrlichen Verheissungen Math. 3, 8. 9. Mark. 1, 15. Luk. 19, 10. Joh. 3, 16. Math. 26, 26:28.

4. Alle mündliche und schriftliche Vorträge seiner Gesandten erklären eben das, und ermahnen zum sorgfältigsten Gebrauch dieser unermesslichen Gnade. 1 Joh. 1, 7. 9. Ap. Gesch. 4, 12. 2 Kor. 5, 19:21. 1 Pet. 1, 13:19. 2 Kor. 6, 17. 18. 1 Pet. 2, 2. 1 Kor. 9, 24. 25.

II. Verkehrtes Verhalten vieler Menschen dagegen.

1. Manche machen gar keine Anstalt, zu Gott zurück zu kehren, weil sie nicht gewahr werden, daß und wie

sehr sie sich von ihm entfernt haben. Sie finden keine ernstliche Untersuchung Reue Abbitte und Besserung nöthig.

Wenn sie grosse Sünden begangen, vielleicht auch bald nachher die Grösse derselben eingesehen haben: so hat die Vergessenheit den Eindruck davon vertilgt. Aber sind sie deswegen weniger schuldig und strafwürdig? Werden sie es nicht durch die Sorglosigkeit, zu welcher sie sich in Ansehung derselben gewöhnen, noch mehr?

Audere nicht so sehr in die Augen fallende Begehungs- und Unterlassungssünden sind ihnen so zur Gewohnheit geworden, daß sie gar nicht mehr bemerkt werden. Des desto schlimmer. Denn dadurch werden sie im Sündigen immer fertiger und hartnäckiger, und ihr Schuldregister vor Gott wird immer grösser.

Sie haben nie oder nicht so oft so ernstlich so anhaltend nachgedacht über die Unrichtigkeit ihres Sinnes und Wandels, daß dieses Nachdenken die rechten Früchte gebracht hätte. Daher ist ihnen genaue Selbstkenntniß etwas Fremdes; und so entsteht kaum einmahl der Voratz, sich mit rechtem Ernst zu prüfen.

Werden sie an diese und jene begangene Sünden erinnert, deren böse Wirkungen auf sie selbst und andere nicht gleich und sehr merklich sind: so behaupten sie geschwind, daß dergleichen Handlungen erlaubt sind. Stat dessen sollten sie den Grundsätzen der natürlichen und geoffenbarten Religion nachdenken, um sich von ihnen und der darauf beruhenden folglich unveränderlichen Vorschriften zu überzeugen. Zugleich sollten sie bedenken, wie oft Eigensliebe Eigennuß und Gewohnheit den Verstand blenden.

Glauben sie, von gewissen Handlungen frey zu seyn, welche man grobe Sünden nennt: so halten sie strenge Prüfung für unnöthig. Sie bedenken nicht daß jede nachlässige und unrichtige Anwendung unserer Kräfte uns vor Gott verantwortlich macht, der durch Gesetz Ermunterungen Verheissungen Drohungen und durch wirkliches Belohnen und Bestrafen uns so sehr verpflichtet, überall recht zu handeln.

6

Sie spielen sich selbst den Betrug, ihre Augen von den Sünden weg zu wenden, deren Unterlassung gewis- sen in ihnen herrschend gewordenen Neigungen sehr schwer sein würde. Und um ihm einigen Schein zu geben, er- greifen sie ohne alle Untersuchung den Gedanken: das sind Kleinigkeiten, oder: das kann nicht geändert werden. So elend und unglücklich handeln Menschen, denen doch durch die Vernunft der Trieb zum Nachdenken ange- bohren ist.

Von andern Handlungen, die sie nicht Lust haben zu unterlassen, urtheilen sie, daß sie doch an sich nicht unerlaubt sind, und verschweigen, ja verhehlen gewisser- massen vor sich selbst, daß sie sie in solchem Umständen oder in solchem Maaß thun, wodurch sie unerlaubt wer- den. So sinnreich sind sie, um sich im Sündigen zu stär- ken, gegen Rührungen unempfindlich zu machen, und ihre Verantwortung vor Gott zu vergrößern.

Unrichtige Thaten, welche vor weltlichen Richtern gar nicht oder doch nicht immer klagbar gemacht und von ihnen bestraft werden, ferner solche, die man durch leid- liche Strafe gleichsam abbüßet und in Vergessenheit bringt, endlich solche, auf welchen sie selbst noch nicht betroffen und bestraft sind, verlieren sich aus ihren Augen nach und nach so sehr, daß es ihnen nie einfällt, sie vor dem Richterstuhl des Gewissens mit der Strenge zu untersu- chen, nach welcher allein ein gegründetes folglich in dem Fall, da man sie für erlaubt erklärt, beruhigendes Ur- theil kann gefällt werden.

Handlungen, welche sie von vielen verrichten sehen, die ihnen in Ansehung des Standes Amtes Gewerbes Hauswesens und anderer Verbindungen ähnlich sind, schei- nen ihnen dadurch das Gepräge der Erlaubniß zu haben, zumahl wenn jene Leute übrigens in gutem Ruf stehen, und noch mehr wenn sie es für Schwäche des Verstandes erklären, sich über dergleichen ein Gewissen zu machen. Gleich als ob der Menschen Beispiele und Vorurtheile den wahren Wehrt oder Unwehrt einer Sache bestimmen, zur Unterlassung einer sorgfältigen Selbstprüfung und

7

Berechtigten, und, wenn wir durch ihr Ansehen verführt auch Pflichten versäumen und verletzen, uns gegen das gerechte Urtheil Gottes in Sicherheit setzen könnten.

Wenn sie vor der Welt geachtet, vielleicht in gewissem Betracht vorzüglich gepriesen werden: so lassen sie durch den Schein, der andere blendet, auch wol sich selbst blenden. Da sehen sie keine eigentliche Veranlassung zu Bedenklichkeiten zum Mißtrauen und zur Unruhe in Ansehung ihrer eigentlichen Gesinnungen und ihres Verfahrens. Bey den Ermahnungen zur ernstlichen Prüfung und Besserung wenden sie ihre Blicke auf ruchlose Leute, das sind solche, welche so offenbar und grob sündigen, daß man sieht, es sey ihnen nicht einmahl um den Schein des gottseligen Wesens zu thun. So vergessen sie, an sich selbst zu denken, und zu fragen, ob sie von Gott so beurtheilt werden, wie von Menschen.

Sind sie nach ihrer Art im Wohlstand ja wol gar im Ueberfluß, und wird der nicht verringert, indem sie sich gewisse Dinge erlauben: so halten sie das für ein Zeichen, daß Gott nicht unzufrieden mit ihnen sey; und so entsteht ihnen nicht der Gedanke, wenigstens verstärkt und erweist er sich nicht auf die rechte Art, daß es ihnen vielleicht nur zulassungsweise wohl gehe, und ihre Schuld desto größer werde, da sie sich nicht durch Gottes Güte lassen zur Besserung leiten.

Können sie gewisse unrichtige Handlungen und deren ganze Unregelmäßigkeit nicht vor sich selbst verbergen: so meinen sie durch allerley Verlegenheiten, worin sie sind, zu ihnen berechtigt zu seyn. Und so untersuchen sie nicht, ob sie etwa selbst sich solche Verlegenheiten zu gezogen haben, folglich schon dadurch die ganze Schuld auf sie falle, und ob sie nicht ohne Versäumung und Uebertretung ihrer Pflichten sich helfen können. Ferner bedenken sie nicht, daß wir lieber müssen alles entbehren oder fahren lassen, als das Gewissen verletzen, weil Entbehren und Verlust durch Gottes väterliche und weise Regierung zu unserm wahren Heil kann gelenkt, Gewissen

lofigkeit aber von ihm nie anders als mit dem Urtheil der Verwerfung kann vergolten werden.

Aus dem allen erhellet, daß der sehr übel gegen sich selbst handelt, der sich von aufrichtiger strenger anhaltender und wirksamer Selbstprüfung zurück hält ja wol immer mehr entwöhnt. Und so ist es den wol kein Beweis der gesunden Vernunft, ohne Bedenken sich von dem dazu dienlichen öffentlichen Gottesdienst theils überhaupt theils insonderheit am Bußtag zu entfernen, vielleicht gar etwas darin zu suchen, daß man nicht mit der Gemeine der Christen sich zur Demüthigung vor Gott vereinige, und in der wichtigsten Angelegenheit mit einem Leichtsinne Aufsehen machen zu wollen, den man in weniger wichtigen schon für Unsinn erklären würde. Sollte es wol nicht für uns alle, vorzüglich für die, die sich selbst am wenigsten kennen, wahre Wohlthat sein, auffer der täglichen Aufmerksamkeit auf sich selbst gewisse Zeiten zur feierlichsten Selbstprüfung und zu den darnach zu fassenden und auszuführenden Entschlüssen anzuwenden?

2. Manche machen die Anstalt, zu Gott zurück zu kehren, theils nicht früh genug, theils mit solcher Ubeeilung, daß sie gar nicht den Nahmen der Rückkehr verdient.

Gene hören oder lesen oder bemerken etwas, wodurch sie an ihre Entfernung von Gott und an die unseligen Wirkungen derselben könnten mit Nachdruck erinnert werden. Aber weil sie voraus sehen, wie sauer es ihnen werden würde, davon den rechten Gebrauch zu machen: so eilen sie darüber weg, verschieben die ernstliche Betrachtung Ap. Gesch. 24, 25. und zerstreuen sich durch allerley irdische Dinge. Math. 13, 22. So vergrößern sie ganz vorseztlich ihre Verschuldung vor Gott, thun immer mehr Böses, versäumen immer mehr Gutes was ihnen Pflicht ist, machen ihre Besserung immer schwerer, und setzen sich mit jedem Augenblick in Gefahr, durch einen plötzlichen Tod ohne Rettung verloren zu gehen.

Diese nehmen ohne rechte Vorbereitung des Verstandes und Herzens gleich ihre Zuflucht zu Gottes Erbarmung durch Christum, misbrauchen solche Erbietungen desselben wie Jes. 65, 2. Joh. 3, 16. 1 Joh. 1, 7. indem sie die theils unmittelbar dabey theils anderwärts Jes. 1, 16; 18. Math. 7, 21. Jak. 4, 8. stehenden unaufs lösslichen Bedingungen nicht erfüllen. Es ist unverantwortliche und unselige Verkehrtheit, bey ungedemüthigtem und ungebeuertem Herzen und Wandel zu glauben: Je geschwinder man sich nach der gewöhnlichen Redensart in Christi Schooß werfe, desto lieber sey es Gott. Es ist Entheiligung desselben, in solchem Fall zu sagen, man habe mit Gott sich versöhnt und Frieden gemacht, indem man noch eben das fortsetzt, wodurch man sich bisher von ihm abgewandt und ihm zuwider gehandelt hat. Solcher Leute Schicksal, welches sie sich muthwillig zuziehen, sieht Math. 7, 24. 25, 12. Röm. 2, 5. 6.

3. Manche glauben, zu Gott zurück zu kehren, in dem sie blos über ihre Sünden trauern und klagen.

a. Sie meinen, wenn sie durch Seufzen Weinen und Wehklagen über ihre Unart und Gottes Misfallen sich recht angreifen: so büßen sie für ihre Untugenden, so werde der Zorn des Richters erweicht, und so können sie sich auf einmahl beruhigen. Dazu scheint ihnen insonderheit die Art, wie sie sich zum Abendmahl vorbereiten, und die sie sehr übereilt des Frommwerden nennen, und die Art, wie sie den Bußtag feiern, überaus beförderlich zu sein, daher sie auch in solchem äußern Werk gar genau verfahren. Das Zerreißen der Kleider (welches bey den Juden ein Ausbruch heftiger Traurigkeit über allerley Unglück 1 Mose 37, 34. 44, 13. Richt. II, 35. 2 Sam. I, II. 13, 31. Esth. 4, 1. Hiob I, 20. auch des Unwillens über eigene und fremde Sünden war Esra 9, 3. 2 Röm. 22, 19. Ap. Ges. 14, 14.) wird daher in unserm Text für unbedeutend und, wenn nicht herzlich

Neue und Besserung dabey ist, für Heuchelei erklärt. Und mehrmahlen hat Gott seinen höchsten Misfallen an bloß küssen Bußbezeugungen geoffenbart Jes. 1, 10: 15 Amos 5, 21: 23 Jer. 14, 12. Spr. Sal. 21, 27.

b. Auch ist das bloße Klagen über begangene Sünden und das Fiehen um Vergebung derselben eine leichte Sache. Denn

Der Heuchler kann es eben so wohl thun, wie der, welcher es aufrichtig meint, und noch geschwinder: denn er wendet die ganze Kraft der Seele darauf, indem er die Hauptsache unterläßt, nemlich öftere genaue Selbstprüfung, ernstlichen Widerwillen gegen sich, demüthige Sehnsucht nach Gnade, reine Zuversicht zu der durch Christum geschenehen Erlösung, redlichen und anhaltend wirktsamen Vorsatz der Besserung.

Dabey kommen zu Hülfe allerley natürliche Anlagén der Seele und des Körpers, nach welchen einer leicht und heftig kann gerührt werden und in starkes Weinen und Klagen ausbrechen, und ein reicher Vorrath von Bußformeln, die man aus der Bibel und aus Gebets-Gesang: und Abendmahlsbüchern entlehnt, und worin man sich für einen grossen, ja wol gar für einen der grössten Sünder erklärt.

Indem man dergleichen Klageschrey über sich anstimmt: bemerkt man in sich keinen eigentlichen Leichtsinne gegen Gutes und Böses, keine herrschende böse Begierden und Vorsätze; vielmehr kommt man sich so ganz bußfertig vor. Und das hält man für ein gutes Zeichen, faßt grosse Hoffnungen von sich, und stellt sich vor, daß Gott solche Demüthigungen gewiß hoch anrechne, und an einem Sünder, der sich selbst so sehr verurtheilt, grossen Wohlgefallen habe.

In dergleichen so genannten Bußübungen fühlt man sich gewissermassen schon gebessert, ist sich auch wol mancher selbhaften Vorsatzes der Besserung, vielleicht auch mancher nicht unbeträchtlichen Guten bewußt, was man bisher that und nun noch ausgebreiteter thun will. Und so glaubt man in einer Verfassung zu sein, worin,

wenn in dem Augenblick der Tod hereinbräde, die Aufnahme in den Himmel keinen Zweifel hätte. Daher beruhigt man sich völlig, läßt es dabey bewenden, und fährt darauf fort der zu sein, der man vorher war.

Man ist gewohnt, daß der Prediger auf Bezeugungen der Reue, des Verlangens nach Begnadigung, der gläubigen Ergreifung der durch Christum erworbenen Gnade, und des Vorsazes der Besserung, besonders wenn der äussere Anstand damit übereinstimmt, die Versicherung der Vergebung aller Sünden und als les Segens der Kindschaft Gottes ertheilt. Diesen Ausspruch nimt man an wie an Gottes Stat geschehn, beruhigt damit sein Gewissen ohne Bedenken, freut sich seiner Seligkeit in dieser und der zukünftigen Welt, und denkt nicht daran, durch Reinigung des Herzens und Wandels sich derselben fähiger zu machen, als man zuvor war. Ja man hält wol gar die Vorträge, die mit grossem Ernst hierauf als auf eine unentbehrliche Sache dringen, für unvangelisch, und glaubt den, der sie thut, durch die Benennung eines Geschehens sehr herunter zu setzen.

Es ist natürlich, daß der, welcher mit ganzem Ernst seine genau erforschte Untugenden verwerflich findet, folglich sie herzlich bereuet, dies in Mienen und Worten vor Gott und nach den Umständen auch vor Menschen zeige. Daher wenn einige Leute solche Mienen und Worte machen, und auf einige Zeit die offenbare Theilnehmung an gewissen Eitelkeiten Heppigkeiten Verwilberungen und Ungerechtigkeiten aufsetzen: so glauben sie nicht allein einen Gott wohlgefälligen Stillstand im Sündigen zu machen, sondern auch zu ihm zurück zu kehren. Die Folge ist, daß, nach vollendter solcher Busübung im Vetten Singen Beichten Abendmahl und öffentlicher Bustagsfeier, die vorige Lebensart gleich oder allmählig erneuert wird, und sie, nachdem sie vermeintlich Gott das seine gegeben haben, der Welt das ihre geben.

c. Aus dem bisherigen erhellt die Nichtwürdigkeit solcher Busübungen als blos äusserer Werke. Sie bestärkt sich durch folgende Erfahrungen:

Der mit ihnen allein beschäftigte Mensch verrichtet sie ohne gehöriges Nachdenken über ihren Inhalt und Zweck; und die etwanigen Empfindungen, welche heilsam werden könnten, werden immer schwächer, je öfter er sie wiederholt, folglich ihrer gewohnt wird. Gleichwohl fühlt er sich jedesmahl durch sie im Gewissen erleichtert, und dabey bleibt es.

Er hat sich an seine Art zu denken und zu handeln also auch an die darin vorkommende Unterlassungen mangelhafte Beobachtungen und Uebertretungen gewisser Pflichten zusehr gewöhnt, um sie auch nur deutlich und bestimmt genug wahrzunehmen, und ihre Häßlichkeit Schädlichkeit und Strafwürdigkeit lebhaft und wirksam zu empfinden. Auch ist er mit ihnen zu sehr verwickelt, als daß jene bußfertig lautende Bekenntnisse ihn stark genug antreiben könnten, sie mit allem Ernst zu verabscheuen und sich ganz von ihnen los zu machen.

Vielleicht ist ein Theil seiner irdischen theils häuslichen theils übrigen Einrichtungen und Wirksamkeiten mit ihnen so verwebt, daß eine grosse und fast gänzliche Umkehrung geschehen müßte, wenn alles sollte gebessert werden. Nun aber das ist ihm zu weitläufig und zu mühsam. Er würde dabey viel einbüßen. Diese Veränderung würde ihn in der Achtung gewisser Leute, die ihm wichtig sind, herunter setzen.

Auch scheint ihm eine solche gänzliche Reinigung von aller Untugend nicht so ganz nothwendig zu sein. Denn er erinnert sich mancher Vorträge von Reue und Leid über die Sünde und Glauben an Christum, wo die Sache ziemlich ins Kurze gebracht, die Rechtfertigung vor Gott ihm zu nah gelegt ist, als daß er sie nicht alsbald ergreifen und sich zueignen sollte, und die Besserung des Herzens und Wandels als ein Anhang in allgemeinen Ermahnungen hinzugefügt worden, ohne auf gänzliche Ausrottung aller auch der geheimsten und am meisten begünstigten unrichtigen Grundsätze Gesinnungen Regungen und Gewohnheiten, auf die möglichste wenn gleich mühsamste und empfindlichste Nachholung des versäumten Gutes

ten, Erstattung des verursachten Schadens, Begränzung der schlimmen Folgen voriger Sünden, und auf tägliches Forschen und Streben nach der Zunahme in allen Tugenden mit äußerstem Ernst zu dringen.

Er behauptet, nicht wenige Leute aus allerley weltlichen vielleicht auch geistlichen Ständen zu kennen, die den Nahmen guter Christen führen, und selbst an ihrem Christenthum und ihrer Seligkeit nie gezweifelt haben, gleichwol nicht in allen Dingen es so ganz genau nehmen, sondern in ihren Angelegenheiten es so machen, wie er in seinen. Diese Leute, meint er, müssen doch wol wissen, daß man damit durchkommen könne. Wenn er aber einige von ihnen wider gewisse Dinge sehr eifern hört, die sie sich doch gelegentlich selbst erlauben: so denkt er entweder, das müsse freilich im Allgemeinen so gesagt werden, indessen leiden die Regeln Ausnahmen, oder er schreibt alles auf die Rechnung der menschlichen Schwachheit, für welche durch Christi Gnugthuung und Gehorsam zu reichend gesorgt worden. Und nun glaubt er den gütigsten Freibrief gefunden zu haben, der auch ihm bey aller Gelegenheit zu Statten komme. Dagegen müssen die deutlichsten Aussprüche der gesunden Vernunft und der Bibel gleichsam verstummen, oder vielmehr er verhärtet seine Ohren und sein Herz gegen sie.

Gesetzt aber er kommt einmahl zur rechten Selbstkenntniß und Unwillen über seine mannigfaltige Vergehungen, und nimmt sich vor, alles aufzuräumen: so ermüdet er doch bald, kann die Einbüßungen und Einschränkungen nicht lang anhalten, und lenkt nach und nach in seine vorige Weise ein.

III. Wie müssen wir uns dagegen verhalten?

1. Wir müssen unsern ganzen Sinn und Wandel mit dem anhaltenden Ernst prüfen, den Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit und die Wichtigkeit der Sache verlangt Ps. 139, 23. nicht bloß offenbare sondern auch verborgene Vergehungen vor uns selbst ins Licht zu stellen sehen Ps. 19, 13. und nicht vergessen, wie wir uns ge-

funden haben Jak. 1, 23. 24. Klagl. 3, 40. auch nicht den Fortgang der ernstlichen Prüfung durch allerley Versuche des Leugnens oder Entschuldignens hemmen. Hiob 42, 3. Spr. Sal. 28, 13. Ps. 32, 3. 4. 5.

2. Zur Beförderung des Ernstes der Selbstprüfung müssen wir bedenken, daß die Sünden, die am wenigsten bemerkt werden, sind Unterlassungen und Verflüchtigung haben, wozu wir Veranlassung und Verflüchtigung haben, unvollkommene Beobachtungen gewisser Pflichten, nicht genugsame Munterkeit Standhaftigkeit und Zunahme in der Vollbringung des Guten, nicht gehörige Vorsicht in der Verwaltung gewisser Geschäfte unsers Standes des Amtes und Gewerbes und unserer häuslichen und anderen Verbindungen, endlich unverantwortliche Versäumungen dieser und jener Dinge, die wir ohne Grund für Kleinigkeiten achten, da nichts uns sollte Kleinigkeit sein, was Gutes oder Böses veranlassen oder hindern, und die Fähigkeit der Theilnehmung an Gottes Wohlgefallen erhalten und vermehren oder verringern und aufheben kann.

3. Wir müssen unsere Handlungen nicht bloß an sich, sondern nach den Grundsätzen Gesinnungen Gewohnheiten und Leichtsinigkeiten, welche dabey sind, imgleichen nach der Größe ihrer Börsartigkeit, nach der Menge Wichtigkeit und Dauer ihrer schlimmen Folgen, folglich nach der eigentlichen Größe unserer Schuld aufrichtig prüfen, und solchen Widerwillen gegen uns und solche Traurigkeit über das von uns gestiftete Böse und versäumte Gute empfinden, als die Sache verdient, und als nöthig ist, unser Herz und unser Leben gründlich zu bessern Jak. 4, 9. 10. Luk. 18, 13. Das ist der Sinn der Worte: Zerreißt eure Herzen. Bekehrt euch zu mir mit Fasten Weinen und Klagen. Würden wir hingegen auf den Einfall gerathen, Weinen und Klagen über vergangene Sünden sey unnöthig, da die Hauptsache in der Besserung bestehe: so könnte es leicht geschehen, daß, weil wir nicht mit der Neue anfangen, wir auch die Besserung vergessen.

4. Dann müssen wir voll demüthiger Sehnsucht nach der Gnade Gottes, die wir so oft und so sehr verschertzt haben, die durch Christum erworbene und angebotene Vergebung bey ihm suchen Ps. 51, 3 = II. I Pet. I, 13. und sie dazu anwenden, daß wir von ganzem Herzen zu seinen wohlthätigen Geboten zurück kehren, also mit Aufrichtigkeit Jes 29, 13. Hof. 7, 16. mit Begräumung alles dessen, was uns vom Unrecht und den dadurch erhaltenen Vortheilen Vorzügen Bequemlichkeiten und Freuden anklebt Jes. 1, 15; 18. 59, 1 = 3. Ps. 50, 16 = 22. mit Nachholung des Versäumten, Besserung des Versehenen, Erstattung des verursachten Schadens Luk. 19, 8. Eph. 4, 28. mit der Unterdrückung böser Begierden Gal. 5, 24. mit ehrlicher Untersuchung des göttlichen Willens und kindlicher Beobachtung desselben in allen Stücken Röm. 12, 1. 2. Eph. 4, 24. Wir müssen stets und sorgfältig auf uns achten, damit wir jede Schwachheit und Vergehung, die etwa noch vorkommen sollte, gleich bemerken bereuen und verbessern, im Fortgang nicht ermüden, vielmehr immer williger vollkommener und standhafter im Guten werden I Kor. 16, 13. Eph. 4, 15. 6, 10.

5. Damit dieses Bemühen uns gelinge, lasse uns Gott täglich und ernstlich bitten um den Beistand seines Geistes Ps. 143, 10. immer vorsichtiger handeln Eph. 5, 15. I Kor. 10, 12. die Belehrungen Ermahnungen Warnungen Drohungen und Verheißungen, welche das Wort Gottes uns vorhält, fleißig lesen und auf uns anwenden Jos. 1, 8. an dem Abendmahl des Herrn und allen Handlungen des äussern Gottesdienstes gehörig Theil nehmen I Kor. 11, 26 = 29. 2 Kor. 5, 15. das Muster Christi und die Beispiele guter Menschen uns zur Nachahmung Ebr. 12, 2. I Kor. 11, 1. hingegen die Beispiele böser Menschen zur Warnung vorstellen I Kor. 10, 5; 11. uns unsers vorigen sündlichen Sinnes und Wandels warnend erinnern Eph. 5. 8. 9. 2, 1 = 6. und den Lohn der Sünde und der Rechtschaffenheit in dieser und der zukünftigen Welt immer vor Augen haben. Röm. 2, 6 = 9. I Tim. 4, 8. Hiob 27, 5.

Sehr schändlich ist's, darauf zu bau'n,
 Bey Gott sey viel Verschonen,
 Er werd ein gläubiges Vertraun
 Mit viel Vergebung lohnen,
 Wenn man der Tugend Ernst verachtet,
 Als hätt Gott ein Gesetz gemacht,
 Um nicht darauf zu halten.

Und weh dem, der auf Christi Tod
 Vertraun und Hoffnung setzet,
 Wenn er des Heiligsten Gebot
 Und seine Pflicht verlezet!
 Denn er verspottet Gottes Rath,
 Der uns durch ihn berufen hat,
 Der Sünde abzusterven.

Vergeblich ist sein äuffres Thun
 Im Beten Lesen Singen.
 Denn dabey läßt er es beruhn,
 Und will kein Dpfer bringen,
 Was heilig und lebendig sey.
 Sein Gottesdienst ist Heucheley,
 Und folglich Gott ein Gräuel.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz
 Und unverlezt Gewissen.
 So wird Entbehrung Schmach und Schmerz
 Zum Heil mir dienen müssen.
 Du machst mich frölich reich und groß;
 Und einst find ich in deinem Schoß
 Des Himmels Seligkeiten.

* * *

*

Santate

Nach dem fünften Psalm

Overtüre
Recitativ.

Hör' mein Wort, Feindin,
Wach auf mein unbarmh. Schlaf,
Nimm in Klagen meinen Aufschrei
Mein König und mein Gold,
Wann ich von dir hab!

Arie.

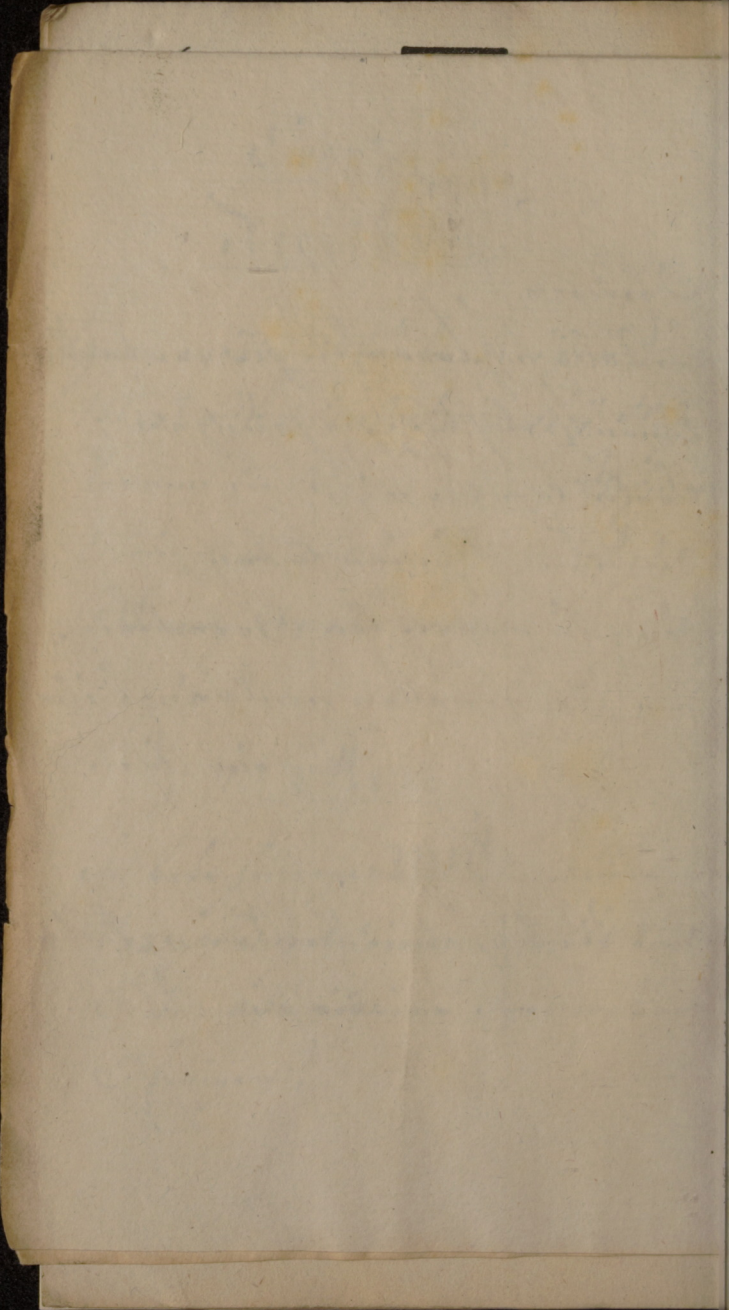
Sieh dich feigst und in Zelt und
Vom Tempel seinen Feind
Sich nicht in seinen Feind
Feind!

Thor.

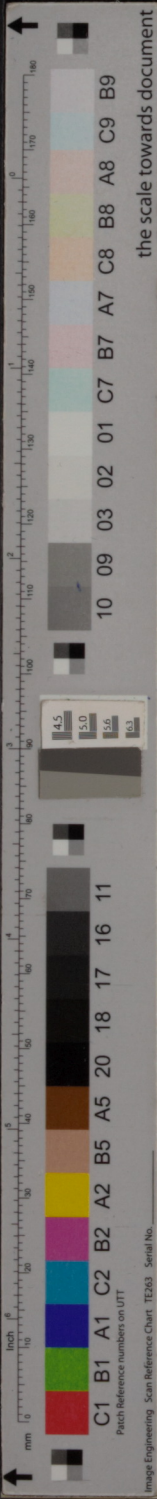
O Herigan!
Layd alle þess dunnu, ein ein unndunnu,
Þuannþunliðlað, ein þannþun;
Fælið lað, ein þun,
Ein einun þunnu liðun,
Þun ein þunnu ein þunnu.
Ein þunnu þunnu unndunnun ein
ein ein þunnu.

Sige.

Ein þunnu þunnu unndunnun ein
ein ein þunnu.







the scale towards document

sachten Schadens, Begränzung
 voriger Sünden, und auf
 en nach der Zunahme in als
 Ernst zu dringen.
 einige Leute aus allerley weltz
 en Ständen zu kennen, die
 führen, und selbst an ihrem
 eligkeit nie gezweifelt haben,
 en es so ganz genau nehmen,
 eiten es so machen, wie er
 rint er, müssen doch wol wiss
 ommen könne. Wenn er aber
 wisse Dinge sehr eifern hört,
 oft erlauben: so denkt er ent
 Allgemeinen so gesagt werden,
 Ausnahmen, oder er schreibt
 der menschlichen Schwachheit,
 ugthuung und Gehorsam zu
 Und nun glaubt er den gälz
 u haben, der auch ihm bey
 en komme. Dagegen müssen
 der gesunden Vernunft und
 mmen, oder vielmehr er vers
 a Herz gegen sie.
 nt einmahl zur rechten Selbstz
 über seine mannigfaltige Bers
 vor, alles aufzuräumen: so
 nn die Einbüßungen und Ein
 ashalten, und lenkt nach und
 ein.
 r uns dagegen verhalten?
 ganzen Sinn und Wandel mit
 ifen, den Gottes Heiligkeit und
 itigkeit der Sache verlangt. Wf.
 offenbare sondern auch verber
 ns selbst ins Licht zu stellen su
 ht vergessen, wie wir uns ge